

Antrag A5: Katastrophenschutz bei Hitzewellen in der Stadt Leipzig

Laufende Nummer: 29

Antragsteller*in:	Luisa Milazzo, Katharina Krefft		
Status:	angenommen		
Sachgebiet:	V - Verschiedenes		
Antragsblock:	V7 Katastrophenschutz bei Hitzewellen in der Stadt Leipzi		
A5: Katastrophenschutz bei Hitzewellen in der Stadt Leipzig	Ja:	(95,652 %)	44
	Nein:	(4,348 %)	2
	Enthaltung:	(0 %)	0
	Gültige Stimmen:		46

- 1 Die Mitgliederversammlung soll beschließen:
- 2 Die bündnisgrüne Stadtratsfraktion wird beauftragt:
- 3 Sie soll im Leipziger Stadtrat beantragen:
 - 4 1. Die Stadt Leipzig erstellt vor dem Sommer 2027 ein Konzept zum Katastrophenschutz
 - 5 bei Hitzewellen. Das Konzept soll den Hitzeaktionsplan* der Stadt Leipzig ergänzen.
 - 6 Außerdem soll die Stadt den Hitzeaktionsplan auch wirklich umsetzen.
 - 7 2. Die Stadt Leipzig richtet bis zum Sommer 2027 eine Taskforce Hitze ein.
 - 8 3. Die Hitzewelle im Sommer 2026 wird ausgewertet.
 - 9 4. Die Stadt Leipzig überprüft ihre Förderprogramme für freie Träger. Das gilt vor
 - 10 allem für die Kinder- und Jugendhilfe, Wohnungslosenhilfe und Alten- und Pflegehilfe
 - 11 und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung. Die freien Träger müssen Verschattung
 - 12 und Klimatisierung finanzieren können. Das ist dringend.
 - 13 5. Die Stadt Leipzig schützt kommunale Einrichtungen und die Leipziger
 - 14 Verkehrsbetriebe (LVB) vor Hitze.
 - 15 6. Die Stadt Leipzig entwickelt ihre Klimaanpassungsstrategie so schnell wie möglich
 - 16 weiter. Sie muss sich um den Klimawandel kümmern - auch wenn wenig Geld da ist.
- 17 **Zu den Einzelheiten:**
 - 18 1. Konzept zum Katastrophenschutz bei Hitzewellen
 - 19 Die Stadt soll spätestens ab dem Sommer 2027 bei Hitze sofort reagieren können. Das
 - 20 neue Konzept soll den Hitzeaktionsplan nicht ersetzen sondern ergänzen.
 - 21 Inhalte:
 - 22 a) Zuständigkeit:
 - 23 • Um die notwendige mediale Aufmerksamkeit herzustellen, soll der*die
 - 24 Oberbürgermeister*in sich mit Wetterinformationen und Handlungsoptionen persönlich an
 - 25 die Menschen wenden.
 - 26 • Informationen direkt aufs Smartphone: Warnmeldungen sollen auf eine Webseite der
 - 27 Stadt Leipzig mit Hinweisen und Empfehlungen verweisen. Die Stadt Leipzig kann die
 - 28 Menschen über Warn-Apps und Cell Broadcast erreichen. CellBroadcast warnt auch

- 29 Menschen ohne Warn-App. Das Handy empfängt dann einen Alarm und zeigt eine
30 Textnachricht.
- 31 • Eine zweckbestimmte Taskforce übernimmt als Katastrophenschutzteam die Koordination
32 von öffentlicher Kommunikation, sowie die Planung und Steuerung der Stadtverwaltung
33 vor und während der Hitzewelle.
- 34 b) Risiko-Kommunikation:
- 35 • Welche Gefahren bestehen bei Hitze?
- 36 • Welche Gruppen sind besonders betroffen und verletzlich?
- 37 • Welche Maßnahmen sollen die Menschen ergreifen?
- 38 • Beispiele:
- 39 o Fenster von Außen verschatten (mit Rettungsdecken oder Betttüchern)
- 40 o erst lüften, wenn es draußen kühler als in der Wohnung ist
- 41 o viel Trinken und für Abkühlung sorgen (in Badewanne mit lauwarmem Wasser legen oder
42 Ventilator benutzen)
- 43 o kühle Orte aufsuchen (wenn möglich bei Familie, Bekannten oder Freunden, sonst von
44 der Stadt zur Verfügung gestellte kühle Orte nutzen)
- 45 • Appell an Hausgemeinschaften: Aufeinander achten, besonders auf alte Menschen und
46 Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Oft wissen sogar jüngere Menschen
47 nicht, dass sie gesundheitliche Vorschäden haben, zum Beispiel wissen manche nicht,
48 dass ihr Herz krank ist.
- 49 • Appell an Kirchen: Die Kirchen als kühle Orte öffnen, am besten rund um die Uhr
- 50 • Appell an Unternehmen: Klimatisierte Räumlichkeiten länger öffnen, den
51 Beschäftigten länger (ggf. auch nachts) den Aufenthalt in klimatisierten Räumen
52 ermöglichen
- 53 c) Katastrophen-Mechanismus:
- 54 • Ab Sommer 2026 muss klar sein: Wann wendet sich wer mit welchen Inhalten an die
55 Öffentlichkeit?
- 56 • Die Stadt Leipzig muss sich kümmern, dass Warnungen und Informationen von der*dem
57 Oberbürgermeister*in kommuniziert werden:
- 58 o Über Social Media (zum Beispiel Bluesky, Facebook oder Instagram)
- 59 o auf die Handys der Menschen
- 60 o als Pressemeldungen zum Beispiel an Zeitungen, Radio
- 61 • Wann und wo werden Notschlafstätten eingerichtet? Wann dürfen die Menschen in den
62 Parks schlafen und wann werden die Parks mit Toiletten und Trinkwasser ausgestattet?
- 63 d) Wann genau wird der Katastrophen-Mechanismus ausgelöst?
- 64 Das Wetter kann man bei Hitzewellen normalerweise ab einer Woche vorher verlässlich
65 vorhersagen.
- 66 • 5 bis 7 Tage vorher: erste Warnungen

- 1 bis 2 Tage vorher und während einer Hitzewelle: immer wieder aktuelle Meldungen, Personen aus der Taskforce sind einsatzbereit

Wann ist eine Warnung nötig:

- 7 Tage mit über 30 Grad am Tag und über 17 oder 18 Grad in der Nacht
- 3 Tage mit mehr als 35 Grad am Tag und mehr als 20 Grad in der Nacht
- immer ab ungefähr 40 Grad

e) Kühle Orte:

- Welche kühlen Orte bereitet die Stadt Leipzig für den Tag und die Nacht vor? Die kühlen Orte sollte es in allen Stadtvierteln geben, damit die Menschen keine weiten Weg haben. Ideen: Turnhallen mit Klimaanlage, Schulen, Bibliotheken.
- Wie werden die Räume vorbereitet und was ist nötig (zum Beispiel Toiletten und ggf sogar Feldbetten).
- Wie einfach sind die konkreten Informationen zum Erreichen der kühlen Orte verfügbar? Die Stadt Leipzig soll leicht verständliche Angebote im Internet entwickeln. Eine Notfall-Hotline ist notwendig. Die Menschen müssen rund um die Uhr anrufen können.

2. Taskforce Hitze

Die Stadt Leipzig soll eine Taskforce Hitze einrichten. Dort sollen Menschen aus verschiedenen kommunalen Fachbereichen zusammenarbeiten.
Wenn sich eine Hitzewelle ankündigt, soll die Taskforce sofort zusammenkommen und aktiv werden.

Die Taskforce soll vor allem:

- prüfen ob kommunale Einrichtungen ausreichend gegen Hitze geschützt sind
- kühle Aufenthaltsorte und Notübernachtungsorte suchen, vorbereiten und anbieten (zum Beispiel Kellerräume wie die Gewölbe beim Neuen Rathaus).
- den Hitzeschutz in Leipzig koordinieren.
- steuern, wann der Katastrophenschutz bei Hitze ausgelöst wird.
- sich um Angebote für Beratung zu Verschattung und Kühlung kümmern.
- die Kommunikation zwischen allen Beteiligten koordinieren, zum Beispiel zwischen der Verwaltung, den Rettungsdiensten, den sozialen Trägern den Kirchen und den LVB.
- jede starke und lange Hitzewelle auswerten und Vorschläge machen, wie es in Zukunft besser laufen kann.

3. Hitzewelle 2026 auswerten
Die Stadt soll die Hitzewelle des Sommers 2026 auswerten und dabei vor allem untersuchen:

- Wie hat sich die Hitze auf Rettungsdienste, Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen ausgewirkt?
- Welche städtischen Einrichtungen mussten ihre Angebote wegen der Hitze einschränken oder schließen?

- 105 • Wie hat sich die Hitze auf den öffentlichen Nahverkehr und die kritische
106 Infrastruktur ausgewirkt? Zur kritischen Infrastruktur gehören zum Beispiel die
107 Wasserversorgung und die Krankenhäuser.
- 108 • Welche Gruppen in der Bevölkerung waren besonders stark betroffen?
- 109 • Welche Maßnahmen zum Hitzeschutz haben schon funktioniert und welche nicht?
- 110 • Wo fehlten klare Zuständigkeiten, Kommunikation oder Hilfsangebote?
- 111 • Wie hat sich die Hitze auf die Wirtschaft und das Handwerk ausgewirkt?
- 112 Die Auswertung soll auch berücksichtigen, was passiert wäre, wenn die Hitzewelle
113 ihren Höhepunkt an einem Arbeitstag gehabt hätte und nicht an einem Wochenende. Die
114 Ergebnisse müssen in das neue Konzept zum Katastrophenschutz bei Hitzewellen
115 einfließen.
- 116 4. Förderprogramme überprüfen
- 117 Die Stadt Leipzig hat wenig Geld. Aber trotzdem muss sie ihre Förderprogramme für
118 freie Träger überprüfen. Die Träger brauchen Geld, damit sie schnell ihre Gebäude und
119 Gelände verschatten können (zum Beispiel mit Sonnensegeln und Rollos). Sie müssen
120 Klimaanlage finanzieren können, wo diese nötig sind. Bei Sanierungen und Neubauten
121 müssen die Träger sich hoch-effiziente Dämmung und Technik nutzen können, damit die
122 Räume kühl bleiben. Wenn saniert wird oder neugebaut wird sollen Erdwärme oder
123 Eisspeicher mitgeplant werden. Das ist nachhaltiger und klimafreundlicher.
- 124 5. Hitzeschutz in kommunalen Einrichtungen und bei der LVB
- 125 Die kommunalen Einrichtungen und die LVB waren kaum auf die Hitzewelle 2026
126 vorbereitet. Es gab viel zu wenig Kommunikation.
- 127 Es gab keinen Krisenstab. Das bedeutet es gab keine Menschen, die sich um
128 Informationen und Empfehlungen kümmern. Das muss sich ändern.
- 129 Die kommunalen Einrichtungen brauchen Verschattung von außen, die gut funktioniert.
- 130 Zum Beispiel: Jalousien oder Rollläden. Wenn Gebäude saniert werden oder neu
131 gebaut werden, muss die Stadt Leipzig den Hitzeschutz mitdenken. Die Stadt muss
132 nachhaltige technische Möglichkeiten einsetzen.
- 133 Die LVB sollten zum Beispiel für mehr Schatten an Haltestellen sorgen.
- 134 6. Weiterentwicklung der Klimaanpassungsstrategie
- 135 Vor allem muss die Stadt an den langfristigen Hitzeschutz denken.
- 136 **Beispiele:**
- 137 • mehr Stadtbäume und Begrünung, damit es mehr Schatten gibt
- 138 • Bäume entlang von Fahrradwegen pflanzen. Bäume auf Plätzen pflanzen, wo jetzt
139 Asphalt oder Pflaster ist. Auch Pflanzkübel, Wiesen und Blumenbete sind gut. Das wird
140 Blühstreifen genannt.
- 141 • Am wichtigsten ist: Asphalt durch Grün ersetzen. Beispiel: Bäume statt Parkplätze.
- 142 • Es ist gut Baulücken zu schließen, wenn Häuser um einen gemeinsamen Innenhof
143 herumgebaut sind. Der Fachbegriff dafür ist "Bebauung im Blockrand". Das ist besser

144 als im Umland Häuser neu zu bauen. Das führt auch zu mehr Schatten in der Stadt.

Begründung

Hitze in Leipzig

Der Sommer 2026 hat gezeigt:

- Extreme Hitze ist betrifft Leipzig schon heute ganz direkt
- Ende Juni 2026 wurden in Leipzig Temperaturen von bis zu 41 °C im Schatten gemessen. In der Nacht wurde es teilweise in der Nähe der Innenstadt nicht mehr kühler 26 Grad.
- Auch in sonst kühlen Wohnungen wurde es dann bis 30 Grad heiß. Im Dachgeschoss von Häusern wurde es oft über 35 Grad heiß. Die Wohnungen waren dann nicht mehr für Menschen geeignet.
- Deswegen konnten viel Menschen mehrere Nächte in Folge kaum schlafen
- Auch in Leipzig sind etwa 100 Menschen durch die Hitzewelle Ende

Juni gestorben. Das ergeben Zahlen, die messen, wie viele Menschen im Vergleich zu sonst mehr gestorben sind. Der Fachbegriff dafür ist Übersterblichkeit.

- Die LVB mussten den Straßenbahnverkehr komplett einstellen. Es hat mehrere Wochen gebraucht, bis der Verkehr wieder normal funktioniert hat.

Noch kein Konzept für Katastrophenschutz bei Hitze

Die Stadt Leipzig hat schon einen Hitzeaktionsplan, eine Klimaanpassungsstrategie und den Klimanotstand. Es gibt schon gute Pläne. Aber diese Pläne wurden bei der Hitzewelle nicht umgesetzt. Das müssen wir den Verantwortlichen in der Stadt Leipzig klarer machen.

Wir brauchen ein Konzept direkt für den Katastrophenschutz, das die Stadt sofort anwenden kann. Die Stadtverwaltung muss auf den Notfall vorbereitet sein. Der nächste Sommer muss nicht so heiß werden wie der vergangene. Aber ein noch heißere Sommer mit noch gefährlicheren Hitzewellen werden kommen. Das ist nur eine Frage der Zeit.

Die Stadt muss die Menschen dann gut informieren. Das Radio und die Zeitungen müssen darüber berichten. Viele Menschen wissen nicht, wie gefährlich die Hitze für sie ist. Viele halten sich für weniger verletzlich, als sie sind. Hitzewellen sind für viele von uns ein neues Risiko. Wir sind noch nicht daran gewöhnt.

Taskforce Hitze

Ein Konzept reicht aber nicht aus, wenn es niemand umsetzt. Deshalb braucht es zusätzlich eine Notfall-Taskforce. Das ist eine Gruppe, die das Konzept vorbereitet und umsetzt. Die Taskforce setzt im Ernstfall den Katastrophenschutz in Gang und koordiniert ihn dann.

Hitzewelle 2026 auswerten

Die Stadt muss auswerten: Was ist 2026 während der Hitzewelle passiert? Welche Folgen hatte die Hitze für die Bevölkerung? Welche finanziellen Auswirkungen hatte die Hitze? So kann die Stadt aus Fehlern und Versäumnissen lernen. Gleichzeitig kann die Stadt durch Vorbereitung und Anpassung die Kosten bei den nächsten Hitzewellen verringern. Das Geld, das wir heute ausgeben sparen wir morgen.

Förderung für freie Träger

Freie Träger brauchen Förderung, damit sie sich auf Hitzewellen vorbereiten können. Denn in deren Einrichtungen leben viele besonders verletzbare Menschen. Für diese Menschen sind Hitzewellen besonders

gefährlich.

Kommunale Einrichtungen und LVB

Auch kommunale Einrichtungen und die LVB waren bei nicht genug auf die Hitze vorbereitet, obwohl es sehr gute Vorhersagen gab. Die Straßenbahnen konnten nicht mehr fahren weil die Fugen für die Schienen geschmolzen sind. Menschen sind an den Haltestellen zusammengebrochen, weil es dort oft keinen Schatten gibt.

Anpassen an die Klimakatastrophe

Wir stecken mitten in der Klimakatastrophe. Wir dürfen nicht so tun, als würde uns der Klimawandel verschonen. Das betrifft uns nicht erst in einer fernen Zukunft. Der Sommer 2026 war schon eine direkte Folge vom menschengemachten Klimawandel. Das Risiko für noch extremere Hitzewellen steigt mit jedem weiteren Sommer. Wir müssen verhindern, dass Menschen sterben und leiden. Es darf nicht am Geld scheitern.**

Die Stadt Leipzig darf nicht vergessen: Nur mit weniger Asphalt und Beton und mehr Grün kann unsere Stadt die Klimakatastrophe überstehen. Deswegen muss die Stadt ihre Klimaanpassungsstrategie konsequent umsetzen.

Fußnoten:

* Siehe HAP S. 18: https://static.leipzig.de/fileadmin/mediendatenbank/leipzig-de/Stadt/02.3_De3_Umwelt_Ordnung_Sport/36_Amt_fuer_Umweltschutz/Energie_und_Klima/Stadtklima/Hitzeaktionsplan2024-2026.pdf

** Vorschlag für eine Formulierung in einem Antrag an den Stadtrat: Finanzielle Entscheidungen dürfen nicht alternativlos an engen Budgetgrenzen scheitern, insbesondere in Anbetracht der vermeidbaren riesigen zukünftigen Kosten durch verschleppte Anpassung und Vermeidung.

Antragstext in Leichter Sprache

Leichte Sprache ist nicht möglich. Dafür braucht es eine Prüfgruppe mit Menschen mit Lernschwierigkeiten. Die haben wir nicht.

Antrag in einfacher Sprache:

Die Mitgliederversammlung soll beschließen:

Die bündnisgrüne Stadtratsfraktion wird beauftragt:

Sie soll im Leipziger Stadtrat beantragen:

1. Die Stadt Leipzig erstellt vor dem Sommer 2027 ein **Konzept zum Katastrophenschutz bei Hitzewellen**. Das Konzept soll den Hitzeaktionsplan* der Stadt Leipzig ergänzen. Außerdem soll die Stadt den Hitzeaktionsplan auch wirklich umsetzen.
2. Die Stadt Leipzig richtet bis zum Sommer 2027 eine **Taskforce Hitze** ein.
3. Die **Hitzewelle** im Sommer 2026 wird **ausgewertet**.
4. Die Stadt Leipzig **überprüft** ihre **Förderprogramme** für freie Träger. Das gilt vor allem für die Kinder- und Jugendhilfe, Wohnungslosenhilfe und Alten- und Pflegehilfe und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung. Die freien Träger müssen Verschattung und Klimatisierung finanzieren können. Das ist dringend.
5. Die Stadt Leipzig **schützt kommunale Einrichtungen** und die Leipziger Verkehrsbetriebe (LVB) vor Hitze.

6. Die Stadt Leipzig **entwickelt** ihre **Klimaanpassungsstrategie** so schnell wie möglich weiter. Sie muss sich um den Klimawandel kümmern - auch wenn wenig Geld da ist.

Zu den Einzelheiten:

1. Konzept zum Katastrophenschutz bei Hitzewellen

Die Stadt soll spätestens ab dem Sommer 2027 bei Hitze sofort reagieren können. Das neue Konzept soll den Hitzeaktionsplan nicht ersetzen sondern ergänzen.

Inhalte:

a) Zuständigkeit:

- Damit die Medien berichteten, soll der*die Oberbürgermeister*in sich mit Wetterinformationen und Anweisungen zum Handeln persönlich an die Menschen wenden.
- Informationen direkt aufs Smartphone: Warnmeldungen sollen auf eine Webseite der Stadt Leipzig mit Hinweisen und Empfehlungen verweisen. Die Stadt Leipzig kann die Menschen über Warn-Apps und Cell Broadcast erreichen. CellBroadcast warnt auch Menschen ohne Warn-App. Das Handy empfängt dann einen Alarm und zeigt eine Textnachricht.
- Eine zweckbestimmte Taskforce koordiniert als Team für Katastrophenschutz die öffentliche Kommunikation und die Planung. Sie steuert die Stadtverwaltung vor und während der Hitzewelle.

b) Risiko-Kommunikation:

- Welche Gefahren bestehen bei Hitze?
- Welche Gruppen sind besonders betroffen und verletzlich?
- Welche Maßnahmen sollen die Menschen ergreifen?
Beispiele:
 - Fenster von Außen verschatten
(mit Rettungsdecken oder Betttüchern)
 - erst lüften, wenn es draußen kühler als in der Wohnung ist
 - viel Trinken und für Abkühlung sorgen (in Badewanne mit lauwarmem Wasser legen oder Ventilator benutzen)
 - kühle Orte aufsuchen (wenn möglich bei Familie, Bekannten oder Freunden, sonst von der Stadt zur Verfügung gestellte kühle Orte nutzen)
- Appell an Hausgemeinschaften: Aufeinander achten, besonders auf alte Menschen und Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Oft wissen sogar jüngere Menschen nicht, dass sie gesundheitliche Vorschäden haben. Zum Beispiel wissen manche nicht, dass ihr Herz krank ist.
- Appell an Kirchen: Die Kirchen als kühle Orte öffnen, am besten rund um die Uhr
- Appell an Unternehmen: Klimatisierte Räumlichkeiten länger öffnen, den Beschäftigten länger (ggf. auch nachts) den Aufenthalt in klimatisierten Räumen ermöglichen

c) Katastrophen-Mechanismus:

- Ab Sommer 2026 muss klar sein: Wann wendet sich wer mit welchen Inhalten an die Öffentlichkeit?

- Die Stadt Leipzig muss sich kümmern, dass Warnungen und Informationen von der*dem Oberbürgermeister*in kommuniziert werden:
 - Über Social Media (zum Beispiel Bluesky, Facebook oder Instagram)
 - auf die Handys der Menschen
 - als Pressemeldungen zum Beispiel an Zeitungen, Radio
- Wann und wo werden Notschlafstätten eingerichtet? Wann dürfen die Menschen in den Parks schlafen und wann werden die Parks mit Toiletten und Trinkwasser ausgestattet?

d) Wann genau wird der Katastrophen-Mechanismus ausgelöst?

Das Wetter kann man bei Hitzewellen normalerweise ab einer Woche vorher verlässlich vorhersagen.

- 5 bis 7 Tage vorher: erste Warnungen
- 1 bis 2 Tage vorher und während einer Hitzewelle: immer wieder aktuelle Meldungen, Personen aus der Taskforce sind einsatzbereit

Wann ist eine Warnung nötig:

- 7 Tage mit über 30 Grad am Tag und über 17 oder 18 Grad in der Nacht
- 3 Tage mit mehr als 35 Grad am Tag und mehr als 20 Grad in der Nacht
- immer ab ungefähr 40 Grad

e) Kühle Orte:

- Welche kühlen Orte bereitet die Stadt Leipzig für den Tag und die Nacht vor? Die kühlen Orte sollte es in allen Stadtvierteln geben, damit die Menschen keine weiten Weg haben.
Ideen: Turnhallen mit Klimaanlage, Schulen, Bibliotheken.
- Wie werden die Räume vorbereitet und was ist nötig (zum Beispiel Toiletten und Feldbetten).
- Wie einfach sind die konkreten Informationen zum Erreichen der kühlen Orte verfügbar? Die Stadt Leipzig soll leicht verständliche Angebote im Internet entwickeln. Eine Notfall-Hotline ist notwendig. Die Menschen müssen rund um die Uhr anrufen können.

2. Taskforce Hitze

Die Stadt Leipzig soll eine Taskforce Hitze einrichten. Dort sollen Menschen aus verschiedenen kommunalen Fachbereichen zusammenarbeiten.

Wenn sich eine Hitzewelle ankündigt, soll die Taskforce sofort zusammenkommen und aktiv werden.

Die Taskforce soll vor allem:

- prüfen ob kommunale Einrichtungen ausreichend gegen Hitze geschützt sind
- kühle Aufenthaltsorte und Notübernachtungsorte suchen, vorbereiten und anbieten (zum Beispiel Kellerräume wie die Gewölbe beim Neuen Rathaus).
- den Hitzeschutz in Leipzig koordinieren.
- steuern, wann der Katastrophenschutz bei Hitze ausgelöst wird.
- sich um Angebote für Beratung zu Verschattung und Kühlung kümmern.

- die Kommunikation zwischen allen Beteiligten koordinieren, zum Beispiel zwischen der Verwaltung, den Rettungsdiensten, den sozialen Trägern den Kirchen und den LVB.
- jede starke und lange Hitzewelle auswerten und Vorschläge machen, wie es in Zukunft besser laufen kann.

3. Hitzewelle 2026 auswerten

Die Stadt soll die Hitzewelle des Sommers 2026 auswerten und dabei vor allem untersuchen:

- Wie hat sich die Hitze auf Rettungsdienste, Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen ausgewirkt?
- Welche städtischen Einrichtungen mussten ihre Angebote wegen der Hitze einschränken oder schließen?
- Wie hat sich die Hitze auf den öffentlichen Nahverkehr und die kritische Infrastruktur ausgewirkt? Zur kritischen Infrastruktur gehören zum Beispiel die Wasserversorgung und die Krankenhäuser.
- Welche Gruppen in der Bevölkerung waren besonders stark betroffen?
- Welche Maßnahmen zum Hitzeschutz haben schon funktioniert und welche nicht?
- Wo fehlten klare Zuständigkeiten, Kommunikation oder Hilfsangebote?
- Wie hat sich die Hitze auf die Wirtschaft und das Handwerk ausgewirkt?

Die Auswertung soll auch berücksichtigen, was passiert wäre, wenn die Hitzewelle ihren Höhepunkt an einem Arbeitstag gehabt hätte und nicht an einem Wochenende.

Die Ergebnisse müssen in das neue Konzept zum Katastrophenschutz bei Hitzewellen einfließen.

4. Förderprogramme überprüfen

Die Stadt Leipzig hat wenig Geld. Aber trotzdem muss sie ihre Förderprogramme für freie Träger überprüfen. Die Träger brauchen Geld, damit sie schnell ihre Gebäude und Gelände verschatten können (zum Beispiel mit Sonnensegeln und Rollos). Sie müssen Klimaanlage finanzieren können, wo diese nötig sind. Bei Sanierungen und Neubauten müssen die Träger hoch-effiziente Dämmung und Technik nutzen können, damit die Räume kühl bleiben. Wenn saniert wird oder neugebaut wird sollen Erdwärme oder Eisspeicher mitgeplant werden. Das ist nachhaltiger und klimafreundlicher.

5. Hitzeschutz in kommunalen Einrichtungen und bei der LVB

Die kommunalen Einrichtungen und die LVB waren kaum auf die Hitzewelle 2026 vorbereitet.

Es gab viel zu wenig Kommunikation.

Es gab keinen Krisenstab. Das bedeutet es gab keine Menschen, die sich um Informationen und Empfehlungen kümmern.

Das muss sich ändern.

Die kommunalen Einrichtungen brauchen Verschattung von außen, die gut funktioniert.

Zum Beispiel: Jalousien oder Rollläden.

Wenn Gebäude saniert werden oder neu gebaut werden, muss die Stadt Leipzig den Hitzeschutz mitdenken. Die Stadt muss nachhaltige technische Möglichkeiten einsetzen.

Die LVB sollten zum Beispiel für mehr Schatten an Haltestellen sorgen.

6. Weiterentwicklung der Klimaanpassungsstrategie

Vor allem muss die Stadt an den langfristigen Hitzeschutz denken.

Beispiele:

- mehr Stadtbäume und Begrünung, damit es mehr Schatten gibt
- Bäume entlang von Fahrradwegen pflanzen. Bäume auf Plätzen pflanzen, wo jetzt Asphalt oder Pflaster ist. Auch Pflanzkübel, Wiesen und Blumenbete sind gut. Das wird Blühstreifen genannt. Am wichtigsten ist: Asphalt durch Grün ersetzen. Beispiel: Bäume statt Parkplätze.
- Es ist gut Baulücken zu schließen, wenn Häuser um einen gemeinsamen Innenhof herumgebaut sind. Der Fachbegriff dafür ist "Bebauung im Blockrand". Das ist besser als im Umland Häuser neu zu bauen. Das führt auch zu mehr Schatten in der Stadt.

Begründung

Hitze in Leipzig

Der Sommer 2026 hat gezeigt:

- Extreme Hitze ist betrifft Leipzig schon heute ganz direkt
- Ende Juni 2026 wurden in Leipzig Temperaturen von bis zu 41 °C im Schatten gemessen. In der Nacht wurde es teilweise in der Nähe der Innenstadt nicht mehr kühler 26 Grad.
- Auch in sonst kühlen Wohnungen wurde es dann bis 30 Grad heiß. Im Dachgeschoss von Häusern wurde es oft über 35 Grad heiß. Die Wohnungen waren dann nicht mehr für Menschen geeignet.
- Deswegen konnten viel Menschen mehrere Nächte in Folge kaum schlafen
- Auch in Leipzig sind etwa 100 Menschen durch die Hitzewelle Ende Juni gestorben. Das ergeben Zahlen, die messen, wie viele Menschen im Vergleich zu sonst mehr gestorben sind. Der Fachbegriff dafür ist Übersterblichkeit.
- Die LVB mussten den Straßenbahnverkehr komplett einstellen. Es hat mehrere Wochen gebraucht, bis der Verkehr wieder normal funktioniert hat.

Noch kein Konzept für Katastrophenschutz bei Hitze

Die Stadt Leipzig hat schon einen Hitzeaktionsplan, eine Klimaanpassungsstrategie und den Klimanotstand. Es gibt schon gute Pläne. Aber diese Pläne wurden bei der Hitzewelle nicht umgesetzt. Das müssen wir den Verantwortlichen in der Stadt Leipzig klarer machen.

Wir brauchen ein Konzept direkt für den Katastrophenschutz, das die Stadt sofort anwenden kann. Die Stadtverwaltung muss auf den Notfall vorbereitet sein. Der nächste Sommer muss nicht so heiß werden wie der vergangene. Aber ein noch heißere Sommer mit noch gefährlicheren Hitzewellen werden kommen. Das ist nur eine Frage der Zeit.

Die Stadt muss die Menschen dann gut informieren. Das Radio und die Zeitungen müssen darüber berichten. Viele Menschen wissen nicht, wie gefährlich die Hitze für sie ist. Viele halten sich für weniger verletzlich, als sie sind. Hitzewellen sind für viele von uns ein neues Risiko. Wir sind noch nicht daran gewöhnt.

Taskforce Hitze

Ein Konzept reicht aber nicht aus, wenn es niemand umsetzt. Deshalb braucht es zusätzlich eine Notfall-Taskforce. Das ist eine Gruppe, die das Konzept vorbereitet und umsetzt. Die Taskforce setzt im Ernstfall den Katastrophenschutz in Gang und koordiniert ihn dann.

Hitzewelle 2026 auswerten

Die Stadt muss auswerten: Was ist 2026 während der Hitzewelle passiert? Welche Folgen hatte die Hitze für die Bevölkerung? Welche finanziellen Auswirkungen hatte die Hitze? So kann die Stadt aus Fehlern und Versäumnissen lernen. Gleichzeitig kann die Stadt durch Vorbereitung und Anpassung die Kosten bei den nächsten Hitzewellen verringern. Das Geld, das wir heute ausgeben sparen wir morgen.

Förderung für freie Träger

Freie Träger brauchen Förderung, damit sie sich auf Hitzewellen vorbereiten können. Denn in deren Einrichtungen leben viele besonders verletzbare Menschen. Für diese Menschen sind Hitzewellen besonders gefährlich.

Kommunale Einrichtungen und LVB

Auch kommunale Einrichtungen und die LVB waren bei nicht genug auf die Hitze vorbereitet, obwohl es sehr gute Vorhersagen gab. Die Straßenbahnen konnten nicht mehr fahren weil die Fugen für die Schienen geschmolzen sind. Menschen sind an den Haltestellen zusammengebrochen, weil es dort oft keinen Schatten gibt.

Anpassen an die Klimakatastrophe

Wir stecken mitten in der Klimakatastrophe. Wir dürfen nicht so tun, als würde uns der Klimawandel verschonen. Das betrifft uns nicht erst in einer fernen Zukunft. Der Sommer 2026 war schon eine direkte Folge vom menschengemachten Klimawandel. Das Risiko für noch extremere Hitzewellen steigt mit jedem weiteren Sommer. Wir müssen verhindern, dass Menschen sterben und leiden. Es darf nicht am Geld scheitern.**

Die Stadt Leipzig darf nicht vergessen: Nur mit weniger Asphalt und Beton und mehr Grün kann unsere Stadt die Klimakatastrophe überstehen. Deswegen muss die Stadt ihre Klimaanpassungsstrategie konsequent umsetzen.

Fußnoten:

* Siehe HAP S. 18: https://static.leipzig.de/fileadmin/mediendatenbank/leipzig-de/Stadt/02.3_De3_Umwelt_Ordnung_Sport/36_Amt_fuer_Umweltschutz/Energie_undKlima/Stadtklima/Hitzeaktionsplan2024-2026.pdf

** Vorschlag für eine Formulierung in einem Antrag an den Stadtrat: Finanzielle Entscheidungen dürfen nicht alternativlos an engen Budgetgrenzen scheitern, insbesondere in Anbetracht der vermeidbaren riesigen zukünftigen Kosten durch verschleppte Anpassung und Vermeidung.